



Katholischer Verein
für soziale Dienste
im Rhein-Sieg-Kreis e. V.

Bahnhofstraße 27 53721 Siegburg
www.skm-rhein-sieg.de

Ihr Ansprechpartner:

Markus Kühn (Vorsitzender des Vorstandes)

Telefon 02241 177818, Fax 02241 177831, E-Mail markus.kuehn@skm-rhein-sieg.de

Pressemitteilung

Wohlfahrtsverbände im Rhein-Sieg-Kreis warnen: Ambulanter Sozialpsychiatrischer Versorgung im Rhein-Sieg-Kreis drohen schmerzhafte Einschnitte

Aktuelle Erhebungen lassen mehr als deutlich erkennen, dass der Anteil der psychischen Erkrankungen in der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik deutlich angestiegen ist. Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde spricht mit Blick auf das Jahr 2023 von 27,8 % der erwachsenen Bevölkerung die von psychischen Erkrankungen betroffen ist. Zu den häufigsten psychischen Erkrankungen zählen in Deutschland demnach Angststörungen (15,4 %), gefolgt von affektiven Störungen (9,8 %, davon allein die unipolare Depression: 8,2 %) und Störungen durch Alkohol- oder Medikamentenkonsum (5,7 %). Weiterhin berichtet die DAK in ihrem Psychreport 2024, dass im 10-Jahres-Vergleich der Anteil der psychischen Erkrankungen unter den Ursachen für die Arbeitsunfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern um 52% zugenommen hat.

Zu dieser Entwicklung haben zu einem nicht unerheblichen Teil die Krisen des vergangenen Jahrzehnts, die teilweise bis heute andauern, beigetragen. In der Entgegnung dieser Entwicklung spielt die gemeindenahere psychiatrische Versorgung der Betroffenen eine erhebliche Rolle. Die Sozialpsychiatrischen Zentren des Rhein-Sieg-Kreises in Trägerschaft des SKM Rhein-Sieg, der Diakonie, des ASB und der AWO tragen mit ihren ausdifferenzierten Angeboten zu einer stabilen, verlässlichen und effektiven psychiatrischen Versorgung im gesamten Rhein-Sieg-Kreis bei. Von Bedeutung sind dabei insbesondere auch die ambulanten Angebote, die über den Rhein-Sieg-Kreis finanziert werden. Dies geschah, so Markus Kühn, Vorstand des SKM Rhein-Sieg, bisher mit großer Verlässlichkeit für die Betroffenen ebenso wie für die dort tätigen Träger. Mit dem nun anstehenden Doppelhaushalt des Kreises für die Jahre 2025/2026 steht zu befürchten, dass die ambulante psychiatrische Grundversorgung der Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises nicht mehr im bisherigen Rahmen aufrecht erhalten bleiben kann. Vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel und tariflicher Vergütung der Mitarbeitenden ist auch in den kommenden beiden Jahren mit Kostensteigerungen zu rechnen, die nach derzeitigem Stand nicht im notwendigen Umfang durch den Kreis übernommen werden sollen. Dies führt letztlich dazu, dass, ohne entsprechende Anpassung des Haushaltstitels, das Angebot der psychiatrischen Versorgung durch die Träger insgesamt zurückgefahren werden muss. Die Träger appellieren daher insbesondere an die Politik, die Förderung der sozialpsychiatrischen Versorgung im Rhein-Sieg-Kreis weiterhin auf eine auskömmliche wirtschaftliche Basis zu stellen.

Um die Effekte der Hilfeangebote eines Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) zu verdeutlichen, hier ein Fallbeispiel:

Seit vielen Jahren kommt Marion Hagen schon in die Kontakt- und Beratungsstelle des Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) nach Meckenheim. „Um Leute zu treffen, Unterstützung zu bekommen bei Anträgen und um einfach auch mal raus zu kommen“

Vor einiger Zeit entschied sie sich regelmäßig mehrmals in der Woche in die Tagstätte zu gehen. Dort kann sie an verschiedenen Angeboten teilnehmen, die ihr helfen stabil zu bleiben, mit ihrer Erkrankung umzugehen und natürlich auch Spaß in der Gruppe bei den unterschiedlichsten Ergotherapeutischen- und Freizeitaktivitäten zu haben.

Dies alles erfolgt nach einem Plan, der regelmäßig, gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Tagesstätte, überprüft und reflektiert wird. Inzwischen fühlt sich Marion Hagen mittlerweile deutlich stabiler, sie erlebt die Zeit im SPZ als sehr positiv und will nun auch andere Betroffene auf dem Weg in ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben unterstützen.

In den nächsten Wochen absolviert sie im SPZ eine Fortbildung zur Peer-Beraterin. Als solche möchte Sie dabei ihr Erfahrungswissen zur Unterstützung der Betroffenen einsetzen und als Expertin mit eigenen Psychiatrieerfahrungen auf Augenhöhe beraten und begleiten.

Aktuelle steigt so kurz vor Beginn der Ausbildung die Nervosität, aber sie ist sich sicher, die Ausbildung mit Unterstützung des SPZ gemeinsam zu meistern.

„Ich bin sehr stolz auf meinen Weg, war schon lange nicht mehr in der Klinik und freue mich auf die Ausbildung zur Peer- Beraterin und die Gelegenheit meine positiven Erfahrungen mit andere zu teilen.“, so Marion Hagen, die ohne das Angebot der gemeindenahmen psychosozialen Begleitung durch das SPZ, so ihre Einschätzung dies nicht geschafft hätte, berichtet Rodger Ody, Leiter des SPZ in Meckenheim.

Siegburg/Meckenheim, 30.10.2024